

Workshop „Frühkindliche und Elementarbildung – Bestandsaufnahme und Zukunftsperspektiven

Panel 5 - Moderation Prof. Dr. Marcus Hasselhorn

Desiderate der Forschung: Wo und was muss für die Früh- und Elementarbildung erforscht werden?

Statement Fabienne Becker-Stoll

Zur Notwendigkeit von Längsschnittuntersuchungen zu den Einflüssen familiärer und außerfamiliärer Bildung, Betreuung und Erziehung auf die Entwicklung von Kindern von Geburt bis zum Jugendalter

In Deutschland gibt es bisher keine repräsentative wissenschaftliche Studie, die die Auswirkungen von familiärer und außerfamiliärer Bildung, Betreuung und Erziehung auf die kindliche Entwicklung untersucht. Von besonderem Interesse ist hierbei das Zusammenspiel von familiären Entwicklungsbedingungen und Einflüssen (z. B. elterliche Erziehungskompetenz, Anregungsgehalt des familiären Entwicklungsumfeldes) und institutioneller bzw. Semi-institutioneller Betreuungs- und Erziehungsarrangements (Betreuungsumfang und pädagogische Qualität der Krippe, Kindertageseinrichtung oder Tagespflege). Zu diesen Fragen werden meist die Ergebnisse der amerikanischen Forschung, insbesondere der NICHD-Studie zitiert.

Das NICHD Early Child Care Network (1997, 2002, 2004, 2006, 2007) hat anhand einer Stichprobe von über 1300 Kleinkindern gezeigt, dass die frühe Inanspruchnahme von Tagesbetreuung nicht grundsätzlich die Eltern-Kind-Beziehung ver-

schlechtert: Danach war die mütterliche Feinfühligkeit die dominierende Einflussgröße auf die Bindungssicherheit der Mutter-Kind-Bindung, unabhängig davon, ob das Kind ausschließlich zu Hause oder in nicht-mütterlicher Betreuung war. Die Kombination von unfeinfühligter Betreuung sowohl zu Hause als auch in außerfamiliärer Betreuung war allerdings sehr häufig mit unsicheren Mutter-Kind-Bindungen verbunden. Das Hauptergebnis der großen amerikanischen NICHD-Längsschnittstudie ist eindeutig: Kinder die ausschließlich von ihrer Mutter betreut wurden, entwickelten sich nicht anders als Kinder die auch von anderen Personen betreut wurden. Kinder, die in qualitativ hochstehenden Betreuungssituationen waren, zeigten eine etwas bessere sprachliche und kognitive Entwicklung in ersten 4 ½ Lebensjahren. Sie waren auch etwas kooperativer als Kinder, die in ihren ersten drei Lebensjahren eine weniger gute außerfamiliäre Betreuung erfahren hatten (NICHD, 2006).

Um die aktuelle Diskussion in Deutschland einerseits auf eine wissenschaftlich fundierte Datenbasis zu stellen, andererseits auch der rasanten Veränderung im Bereich der frühkindlichen Bildung, Erziehung und Betreuung Rechnung zu tragen und dabei die entscheidende Frage nach der Qualität in den Fokus zu nehmen, müssen groß angelegte Längsschnittstudie konzipiert werden.

Eine solche Studie sollte das Zusammenwirken von familiärer und außerfamiliärer Bildung, Betreuung und Erziehung und seine Auswirkungen auf die kindliche Entwicklung bis ins Jugendalter untersuchen. Erhoben werden sollten verschiedene Einflussfaktoren auf die Bildungsbiografie von Geburt an unter Berücksichtigung von Wechselwirkungen zwischen familiärer und außerfamiliärer/institutioneller Betreuung. Die fokussierten Themenkomplexe sollten die kindliche Entwicklung, insbesondere die seelische Gesundheit, das emotionale Wohlbefinden, sowie die Leistungs- und Kompetenzentwicklung des Kindes umfassen. In der Tradition der längsschnittlichen Bindungsforschung kann die kindliche Entwicklung im Zusammenhang mit der Qualität der Beziehungen zu seinen familiären und außerfamiliären Bezugspersonen (Eltern, Verwandte, Tageseltern, Erzieher/innen) erhoben werden. Es sollten also sowohl in der häuslichen, familiären Umgebung als auch in der außerfamiliären, institutionellen Umgebung jene Qualitätskriterien untersucht werden, die zu einer gelungenen Entwicklung des Kindes beitragen. Im Sinne der Entwicklungspsychopathologie soll das Zusammenwirken spezifischer Schutz- und Risikofaktoren analysiert werden, um herauszufinden, welche Ressourcen aktivierbar und welche präventiven Maßnahmen sinnvoll sind.